

Genossen der Parteiorganisation gerichtet! Diese Frage aus dem Mund parteiloser Kollegen klingt wie ein Vorwurf, denn die Partei ist für junge Menschen dann unpersönlich, wenn die Genossen nicht zum Anwalt der werktätigen Menschen werden und täglich den Weg zu deren Herzen und Hirnen suchen, 1962 spielte das Aufbegehren der vorwärtsdrängenden Gruppe junger Ingenieure gegen angestaubte Leitungsmethoden in der Parteileitung noch keine Rolle. Darum konnten die jungen Menschen damals in der Parteileitung auch noch nicht ihren Anwalt sehen. Junge, parteilose Ingenieure wurden durch Mängel in der politischen und organisatorischen Arbeit leitender Funktionäre in Widersprüche verstrickt. Dadur di verzögerte sich ihr politischer Reife-prozeß. Wie soll denn ein Mensch, noch dazu ein junger, die Politik der Partei begreifen, wenn sein Vorhaben, diese Politik mit ökonomischen Taten zu bejahen, so erschwert wird?

So war es vor drei Jahren. Die Zeit ist seitdem nicht stehengeblieben.

✱

Die Arbeitsgruppe hat sich im Werk behauptet. Sie ist prächtig gediehen. Vor allem Horst Hanflands Drängen, sein rastloses Bohren, brachte den stillruhenden See zum Wogen, wie er selbst sagt. Über die Leitungswahlen der aktiven FDJ-Betriebsgruppe (sie demonstriert auch heute noch, wie eine FDJ-Organisation arbeiten sollte) drangen die Sorgen der Arbeitsgruppe 1962 bis zur Abteilung Jugend im Zentralkomitee vor. Dann erfuhr es die Parteileitung.

Die Parteileitung beschloß Änderungen. Eine davon lautete: Die Arbeitsgruppe wird der modernsten Technik im

Werk Wege ebnet helfen. Die jungen Ingenieure sollen sich ihrer Forderung entsprechend an sozialistischen Arbeitsgemeinschaften beteiligen.

Jetzt endlich standen die Aufgaben der Arbeitsgruppe, ihr Kampf gegen die mangelhafte Leitungsqualität, in der Parteileitung zur Debatte. Die Parteileitung holte nach, was sie bisher versäumt hatte. Sie erkannte, daß es nicht einfach



*Parteisekretär Willy Köppen: „Früher haben wir großteils perspektivlos gearbeitet Nach Grundkonzeption und Perspektivplan laufen die Dinge ganz anders.“*

um eine Arbeitsgruppe schlechthin geht. Diese Gruppe junger Ingenieure verkörpert den neuen Typus unserer sozialistischen Intelligenz. Ihr Elan, ihre Einsatzbereitschaft, wissenschaftlich-technische Aufgaben zu lösen, werden erst dann zündend auf alle Ingenieure und Techniker des Betriebes wirken, wenn sie die politische Fürsorge der

Parteiorganisation täglich spüren.

Das ist entscheidend auch für das politische Reifen eines jungen Menschen, der in seinen Beruf, in seine Arbeit verliebt ist: Er will von seiner Arbeit voll ausgefüllt sein, er will von ihr gefesselt werden und muß auch wissen, für wen und warum er sich so anstrengt.

Daran lag es, daß die Arbeitsgruppe wieder zum Leben erweckt wurde, daß sie wieder Aufträge bekommen hat: am richtigen Beschluß der Parteileitung.

Aber die jungen Ingenieure spürten auch, daß sich etwas im Technischen Sektor geändert hatte. Ein neuer Technischer Direktor, der 26jährige Diplom-Ingenieur Genosse Rudolf Geyer, sorgte für eine frische Brise in den Konstruktionsräumen. Mit diesem jungen Genossen bekam die Parteileitung ein neues Mitglied. Die Beschlüsse der Leitung liegen bei Rudolf Geyer in richtigen Händen.

War die Tür zum Zimmer des Technischen Direktors vorher für die Arbeitsgruppe verschlossen, Rudolf Geyer öffnete sie weit. Er tat den selbstverständlichsten Schritt der Welt: Horst Hanfland, das politische aktive Oberhaupt der Gruppe, wurde sein Assistent. Er brauchte nun nicht mehr anzuklopfen. Die Arbeitsgruppe saß durch seine Person mit im Zimmer des Technischen Direktors.

Es ist einfach, die kompliziertesten Dinge zu lösen, man muß nur die richtige Einstellung zu ihnen haben. Rudolf Geyer ist zutiefst davon überzeugt, daß der Plan Neue Technik, die sozialistische Rationalisierung, der Welthochstand und die tausend Dinge, die damit verbunden sind und die wie eine Zentnerlast auf seinen Schultern liegen, die